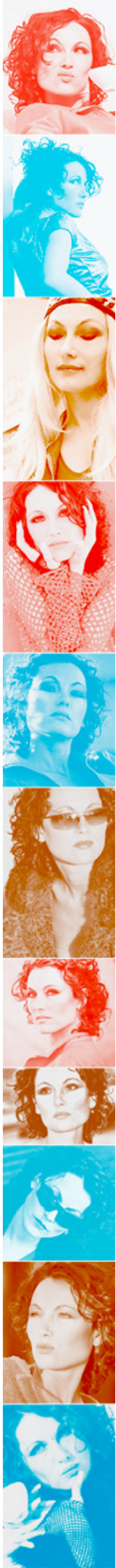


Leowee Polyester



Blonde Street

Konzept / Drehbuch 2007

Blonde Street

Drehbuch für konzeptionellen Kurzfilm | Regie: Leowee Polyester | Produktion: _himbeergeist: Berlin 2007 | Vorführungen im Rahmen der beiden BEGIERDE-Performances mit meinem CrossArt-Label _himbeergeist: #00 im Nachtcafé vorWien, Berlin 2007 und #01 im Theaterdiscounter, 100°-Berlin Theaterfestival 2008

Kurzfilm (2007) / Dauer: 23' 34"

[\[himbeergeist.net/sehen/blonde-street/film.htm\]](http://himbeergeist.net/sehen/blonde-street/film.htm)



Wenn Zuhälter-Frankie und Schlumpfine mit einem stöhnenden Rollkoffer durch urbane Schauplätze zockeln, erregen sie damit – was? Die Öffentlichkeit? Oder nur sich selbst? / Alle reden über Sex. Wir reden über das Gerede über Sex. Am Konferenztisch sitzen neben dem bizarr klischierten Gespann aus dem Rotlichtmilieu ein Consultant, ein Sozialwissenschaftler und eine Romancienne. Ist das nicht VERDAMMT BILLIG?

Mit Textzitat von René Pollesch (»Stadt als Beute«), Benoîte Groult (»Salz auf unserer Haut«), Anaïs Nin (»Elena«), Elfriede Jelinek (»wir sind lockvögel baby!«, »Lust«), Die Bibel (Psalm 23), Schwester S (»Ja klar«), von Aufsätzen aus dem Reader »Porno Pop. Sex in der Oberflächenwelt«, hg. von Jörg Metelmann, sowie aus Leowees Inbox 2006.

Cast

Darsteller:

Schlumpfine: Leowee Polyester
 Zuhälter-Frankie_Moderator: Johannes Kreidler
 Sozialwissenschaftler: Jef Chippewa
 Romancienne: Margret Schütz
 Consultant: Mat Caballus
 Putzfrau: Kamila Handzik

Kamera:

Konferenzszenen: Kamila Handzik, Patrick Wittig
 Straßenszenen: Kamila Handzik, Tom Radau

Ton: Artur Handzik

Schnitt: Peter Bräunig, Johannes Kreidler

Soundtrack: Johannes Kreidler

Masken/Kostüm/Requisite: Leowee Polyester

Studio: cine plus News Service GmbH, Berlin

Konzept

Straßenszenen:

Ein Porno-Macker (Zuhälter-Frankie) zieht seine billig aufgemotzte Blondine (Schlumpfine) herrisch am Handgelenk hinter sich her durch die Straßen Berlins. Sie zieht ihrerseits einen Rollkoffer hinter sich her, aus dem obszöne Laute dringen, dazu die von einer Frau wiederholt gestöhnten Worte »Fuck, Frankie!« (dabei handelt es sich um den gleichnamigen Track von Marilyn Manson). Das Paar schaut einander nicht an und spricht nicht miteinander, allenfalls gibt er ihr barsche, abfällige Kommandos.

Ausgehend vom Neuköllner Körner Park passieren sie einige Straßen im umliegenden Kiez und machen auf ihrem Weg Halt an diversen Alltagsstationen, etwa einem Kiosk, einer Schlecker-Filiale oder einer City-Toilette. Mit der U-Bahn fahren sie zum Straßenstrich Kurfürstenstraße, besuchen einen Sexshop, die Schlazimmerabteilung des Mö-

belhauses Hübner und den Potsdamer Platz. Zwischendurch verhandelt er per Handy mit diversen Freiern, während sie lethargisch an seiner Zigarette zieht. Alle Szenen sind inklusive Text spontan improvisiert.

Dem Paar folgt unauffällig eine Person mit versteckter Videokamera und filmt auch die Reaktion der Passanten. Wie reagieren die Leute der unterschiedlichen Milieus? Fühlen sie sich provoziert? Durchschauen sie die Fingiertheit ihrer Rollen? Interagieren sie?

Konferenzszenen:

Schlumpfine und Zuhälter-Frankie dabattieren in einer ›Expertenrunde‹ über die ›Pornoisierung der Mediengesellschaft‹. Schon bei der Anmoderation wird deutlich, dass es sich dabei – das Talkshow-Genre schlechthin parodierend– um pseudointellektuelle Platitüden handelt. Mit fortlaufendem Gespräch, in dem keine wirkliche Kommunikation zustande kommt, werden die Talkgäste ›persönlicher‹ und lassen, jeweils ein gesellschaftliches Prinzip repräsentierend, in ›ihre‹ Abgründe blicken:

Der Soziologe kommt als verklemmter intellektueller Trottel daher (dass sein Darsteller Jef Chippewa als Nicht-Muttersprachler seinen Text kaum selbst versteht und sich dementsprechend oft verhaspelt, treibt die Parodie auf die Spitze), der Consultant erfüllt das Klischee von einem süffisanten Snob, die Romancienne läuft mit der Verteidigung des romantischen Liebesideals ins Leere und Zuhälter Frankie kokst unterm Tisch, steckt die Nase in ein Tittenmagazin und blökt unflätige Kommentare in die Runde. Einzig und ausgerechnet Schlumpfine versteht es, ihre devote Rolle selbstironisch zu kommentieren.

Auf diese Weise dekonstruiert sie sich selbst in ihrer (fiktiven) Figürlichkeit. Gleiches bewirkt die mehrfache Wiederholung signifikanter Sprechpassagen in immer neuen Tonlagen/Perspektiven oder die Doppelbesetzung des Moderators und Zuhälter-Frankies durch denselben Darsteller im selben Kostüm (ihre Rollen unterscheiden sich lediglich durch die verspiegelte Sonnenbrille und ihre verschiedenen Sprechweisen).

Selbstreferenziell arbeitet sogar der Schnitt, indem misslungene sowie Off-Takes ausdrücklich in den Film übernommen werden. Ein die Fiktionalität desillusionierender Effekt ergibt sich außerdem dadurch, dass (Laien-)Darsteller wie Kameraleute das Skript erstmals vor Ort direkt vor Drehbeginn präsentiert bekommen und keine Gelegenheit haben, ihre Rolle vorab einzustudieren bzw. Kameraeinstellungen festzulegen. Improvisation ist gefragt. Für jede Einstellung gibt es außerdem nur einen Durchlauf; der erste Take gilt.

In der Postproduktion werden die Dialoge hier und da mit Comedy-Lachern unterlegt. Die Straßenszenen und die Konferenzszenen wechseln im fertigen Film einander ab und markieren ohne explizite Bezugnahme jeweils einen neuen ›Akt‹.

Skript

Figuren:

Schlumpfine

Zuhälter-Frankie

Soziologe

Consultant

Romancienne

Putzfrau

Hinweis: Die Straßenszenen sind durchweg spontan aus der jeweiligen Situation heraus entstanden und samt Wortbeiträgen improvisiert (wenn überhaupt gesprochen wird). Sämtliche Notationen dazu sind für das Skript nachträglich erstellt.

1. Straße (tagsüber, draußen)

SCHLUMPFINE und ZUHÄLTER-FRANKIE durchqueren den Körner Park in Berlin Neukölln und laufen anschließend einige Straßen im umliegenden Kiez entlang. Er zieht sie dabei am Handgelenk unsanft hinter sich her. Sie zieht einen dubiosen Rollkoffer hinter sich her.

2. Konferenz (nachts, drinnen)

Ein Konferenzraum mit Neonbeleuchtung. Um einen Konferenztisch sitzen vier Personen. Auf dem Tisch stehen Tassen/Getränke, im Hintergrund ein Clipboard und der Rollkoffer, den wir bereits aus der ersten Straßenszene kennen. Außer bei Schlumpfine steht auf den mit Filzmarkern beschriebenen Tischkärtchen der Teilnehmer statt eines Namens nur die Profession: Moderator, Soziologe, Consultant, Romancienne.

MODERATOR spricht in die Runde: Liebe Gemeinde, liebe Erregungsgemeinschaft im kollektiven Akt. Wir haben uns heute hier versammelt, um über die Pornoisierung der Mediengesellschaft zu debattieren. Es geht um die Vereinnahmung des Privaten durch die öffentliche Allpräsenz des Themas Sex, um den kapitalistischen Ausverkauf des romantischen Liebesideals, es geht um die diffundierte Vaginalsex-Zwitscher-Variante des Pornogenres, meine Damen und Herren, es geht um Scheininszenierungen und Oberflächenstöhnen.

An den Soziologen gewandt: Herr Soziologe, möchten Sie uns zur Orientierung kurz und griffig den Begriff der Pornografie skizzieren?

Der bereits schläfrige SOZIOLOGE setzt sich in seinem Stuhl auf und räuspert sich:

Selbstverständlich kann ich Ihnen das Problem folgendermaßen erläutern: Pornografie scheint vorzuliegen, haben wir es mit kontextloser Teleologie der reinen Reizerregung zu tun, nicht wahr, die nicht nach dem Wahrgenommenen kommt, nicht wahr, sondern die im Wahrzunehmenden permanent ent- und besteht, dargestellt und gezeigt wird.

Der Soziologe redet sich in Rage ... Schlumpfine kommentiert sein Gerede mit spöttischen und entnernten Gebärden.

Pornografie wäre also das kommentarlose Zeigen des Tabuisierten, nicht wahr, immer verbunden mit dem Eindringen als Selbstzweck, nicht wahr, mit einer Ausstellung von Öffnung, Penetration, Austritt des Flüssigen. Pornografie ist spurenlos, sie verlangt die unmittelbare Präsenz, ...

MODERATOR unterbricht ihn: Ja, vielen Dank, das reicht jetzt.

An den Consultant gewandt: Herr Consultant, wie lässt sich unser Thema unter dem marktwirtschaftlichen Aspekt einordnen?

SOZIOLOGE: ... die Vergewaltigung; ihr Narrativ ist ein endloses Hinein und Heraus, nicht wahr. (*Postproduktion: Während der folgenden Passage den Ton seiner Stimme leiser drehen...*) In dieser Form gilt Pornografie als gefährlich und gefährdet. Die Schwelle zwischen Reiz und Erregung implodiert, nicht wahr, die Klimax [...]

Die Stimme des SOZIOLOGEN ist noch eine Weile als Gefasel im Hintergrund zu hören, während sich längst schon die anderen Teilnehmer zu Wort melden. Jeder Teilnehmer redet etwas Prägnantes in seinem Stil und führt sich damit ein.

CONSULTANT: Nun ja, machen wir uns nichts vor. Unsere Begehrensstruktur ist doch ein endloses Hineinwollen – Schalt ein! - log in! - insert code! – und Dran- beziehungsweise Drinbleiben. Die Reizschwelle ist ein permanentes Kalkül, sie ist die Verpackung, deretwegen wir ES wollen.

Während die anderen reden, sieht man die Hände des MODERATORS unterm Tisch eine Koks-Line zurechtschieben – als Unterlage dient dafür ein Tittenmagazin auf seinem Schoß.

Durch einen zusammengerollten 50 Euro-Schein zieht der Moderator sich das Zeug in die Nase und setzt sich ruckartig auf. Dabei wendet sich sein Namensschild am Revers um: Statt »Moderator ist nun »Zuhälter-Frankie« darauf zu lesen. Durch seine verspiegelte Sonnenbrille starrt Frankie weggetreten ins Leere.

ROMANCIENNE: Ineinander aufzugehen, heißt einzudringen, zu penetrieren.

ZUHÄLTER-FRANKIE abwinkend: Pussys are bullshit!

SOZIOLOGE (wieder in normaler Lautstärke dabei): Dabei kann davon ausgegangen werden, dass die Kausalität aus ihrer binären Interdependenzlogik gelöst werden muss.

CONSULTANT (holt einen Dildo aus seinem Aktenkoffer): Nehmen wir mal dieses Beispiel: Ein Vibrator gehört ja heute zu einem vollständig ausgestatteten Haushalt...

3. Straße (tagsüber)

Szene A (drinnen): SCHLUMPFINE und ZUHÄLTER-FRANKIE besuchen einen Sex-Shop an der Kurfürstenstraße und durchstöbern das Sortiment.

Szene B (draußen): Sie verlassen den Laden. Schlumpfine flirtet am Straßenstrich mit einigen Männern. Währenddessen zieht Frankie ihren Koffer.

4. Konferenz (Setting wie gehabt)

ROMANCIENNE (ihre Worte geben nur ihre Gedanken wieder, ihre Stimme ist aus dem Off zu hören, während sie verträumt Frankie anschaut): Manchmal bin ich hypnotisiert von dem Zuhältergesicht eines Mannes, von einem muskulösen Arbeiter in kniehohen Stiefeln, von einer brutalen Verbrechervisage. Dann verspüre ich einen sinnlichen Schauer, aus Angst oder Anziehung.

ZUHÄLTER-FRANKIE gedankenlesend: Dass bei der immer wieder der Realitätssinn abfackelt!

SOZIOLOGE: Das Weib in ihr ist fasziniert.

SCHLUMPFINE: Jede Frau ist eine Hure!

ROMANCIENNE aus einem Liebesroman vorlesend: Was sie liebt, ist die Liebe, die nicht enden will, das Begehren, das zögert, sich aufzulösen, das zwischen ihr und ihm dieses leichte Beben der Luft aufrecht erhält, dieses Pulsieren des Lebens, da alle Augenblicke, die sie gemeinsam verbringen, unendlich kostbar macht.

SCHLUMPFINE fährt ihr in die Parade: Eiskalt, clean und langweilig ist sie, die reine Liebe. Schlumpfine malt sich die Lippen demonstrativ mit rotem Lippenstift nach. Abschätzig zur Romancienne: Wir sind Lockvögel, Baby!

SCHLUMPFINE erhebt sich lasziv langsam von ihrem Stuhl, tritt hinter den SOZIOLOGEN und schlingt ihm die Haarsträhnen ihrer blonden Barbierperücke um den Hals, während sie in sein Ohr spricht:

Lock dich mit meinen Locken, Baby / Schling mein Barbierhaar um dein Herz, Baby and (macht einen ruckartigen Knoten um seinen Hals) / ... lock it easy.

Schlumpfine umrundet den Tisch, platziert sich herausfordernd vor dem CONSULTANT auf der Tischplatte und nimmt den Dildo in die Hand, den der Consultant in der letzten Szene vor sich hingelegt hat.

Vögel mich, Baby! / Gimme your Big Eden! / Dein Stecken und Stab trösten mich...

ZUHÄLTER-FRANKIE: Ey Baby! Jetzt zeig mir mal dein Loch!

ZUHÄLTER-FRANKIE langt über den Tisch, packt SCHLUMPFINE besitzergreifend am Stiefel und zerrt sie zu sich heran, so dass sie mit gespreizten Beinen (im Leopardemini und in halterlosen Strümpfen) vor ihm sitzt. Mit ihrem Stiefelabsatz massiert Schlumpfine spöttisch seinen Schritt.

SOZIOLOGE stotternd: An diesem Beispiel lässt sich hervorragend das verbale Gleitmittel der Spektakelgesellschaft belegen, nicht wahr.

SCHLUMPFINE dreht sich herausfordernd zum Soziologen um: Meine Mission ist blond. Ich bin ein Versprechen. Ich bin hier, damit du mich einlöst. Ich bin der perfekte Seitensprung. Komm, lös mich ein!

Der SOZIOLOGE nestelt nervös an seinem Hemdkragen, während sie spricht.

In der nächsten Einstellung spricht SCHLUMPFINE frontal in die Kamera. Postproduktion: Über das Bild ist ein Flimmern und Rauschen gelegt, als sei SCHLUMPFINE auf einem Fernsehbildschirm zu sehen:

Ich werde dir keine Schwierigkeiten bereiten. Ich werde keine Lippenstiftspuren an deinem Hemd hinterlassen. Nicht anrufen, während du mit deiner Frau vor der Glotze in der Chipstüte Händchen hältst. Ich bin sexy und ich bin diskret. Ich stelle kaum Ansprüche. Hin und wieder eine Einladung zum Sushi, ein paar Cocktails und ein Ehrenplatz auf der Gästeliste eines schneiklen Clubs, das ist alles.

ROMANCIENNE frontal in die Kamera: Das ist aber VERDAMMT BILLIG!

ZUHÄLTER-FRANKIE zur Romancienne: HALT'S MAUL!

SCHLUMPFINE frontal in die Kamera: Du musst mich nicht mal küssen, wenn dir das zu persönlich ist.

ZUHÄLTER-FRANKIE zu Schlumpfine: Wär ja auch noch schöner!

SCHLUMPFINE frontal in die Kamera: Ich werde mich nur so viel in dich verlieben, wie es deinem Ego schmeichelt.

CONSULTANT frontal in die Kamera: Sie ist aber ganz schön BILLIG!

SCHLUMPFINE: Ja, SCHEISSE! Ich bin so BILLIG! Ich halt's nicht AUS!

ZUHÄLTER-FRANKIE zu Schlumpfine: Du unangemeldetes Bordell.

Das Bild wechselt in die Totale: Man sieht wieder die gesamte Tischrunde...

SOZIOLOGE: Das System kommt in Fahrt – automatisch ablaufende Vorgänge, in die einzugreifen schwer oder unmöglich ist.

ROMANCIENNE schreit den Soziologen an: Und die GEFÜHLE, die deine Fickmaschine in mir erzeugt: Nichts als die Abfallprodukte deiner EGOFABRIK?

ZUHÄLTER-FRANKIE beschwichtigend die Hände hebend: Geschmeidig, Baby!

SCHLUMPFINE: Sondermüll!

ZUHÄLTER-FRANKIE höhnisch auf Schlumpfineweisend: Wie deine Titten!

SCHLUMPFINE: Nicht über blöde Gefühle stolpern.

SOZIOLOGE: Gefühle gehören nicht zur Terminologie der Tatsachen, nicht wahr.

CONSULTANT: Man muss Prioritäten setzen.

Das Handy klingelt, das neben der ROMANCIENNE auf dem Tisch liegt.

ROMANCIENNE spricht ins Handy: Unter den gegebenen Betriebsbedingungen weist das Produkt leider peinliche Abweichungen von den Erfordernissen des Anwenders auf. *Die Romancienne drückt den Gesprächspartner weg.*

Wie ein Teenager in die Runde: Aber dann ist er wieder so süüüß am Telefon...

CONSULTANT der Romancienne neben sich süffisant in die Wangen kneifend: Sex taugt ja auch als kosmetische Maßnahme. Dieses Strahlen, dieses Wangenrot, dieses gut durchblutete Gerade-gefickt-Gesicht...

ROMANCIENNE verklärt aus einem Liebesroman deklamierend: Die Trennung war es, vor der sie Angst hatte, die Entfremdung zwischen ihrer wahren Liebe und ihrem Selbst.

5. Straße (tagsüber, draußen und drinnen)

SCHLUMPFINE und ZUHÄLTER-FRANKIE zockeln die Karl-Marx-Straße in Neukölln entlang – das Stöhnen dringt vernehmlich aus dem Koffer, Leute drehen sich empört nach den beiden um – und besuchen eine Schlecker-Filiale. Absurd, sinnfrei.

6. Konferenz (Setting wie gehabt)

ROMANCIENNE rezitierend: Ist es deine Virtuosität oder / fühlst du mich wirklich / wenn du mich so nimmst in / zerrauen Laken, mich / wie eine Lawine unter dich / wirfst mit inniger Zunge mit / Zauberhänden?

SCHLUMPFINE mustert die ROMANCIENNE halb abschätzig, halb mitleidig, während sie Kaugummifäden aus ihrem Mund zieht und um ihren Finger wickelt.

CONSULTANT: Wer sich verliebt, hat verloren.

ROMANCIENNE: Denn morgen –

ZUHÄLTER-FRANKIE unterbricht sie: Game over!

ROMANCIENNE: Lässt du mich wieder / in die Schlucht deiner Augen stürzen / an deinem Schweigen zerschellen.

ZUHÄLTER-FRANKIE: Was erobert ist, ist tot!

SOZIOLOGE: Pornografie hat demnach nichts mit Liebe, aber alles mit Sexualität zum Tun, nich wahr.

CONSULTANT: Wir sollten nichts überbewerten!

Die ROMANCIENNE (in frontaler Kameraperspektive) schaut betreten vor sich hin. Dabei tönen die Stimmen der männlichen Teilnehmer aus dem Off (= ihrem Innern); ihre Kommentare, reihum in flotter Abfolge gesprochen, reflektieren die Erfahrungen, die eine Frau mit romantischer und bindungsfreudiger Veranlagung mit Männern macht:

- Kann gerade nicht, melde mich später.
- Nee, du, ich hab sowas von keine Zeit, ich versinke in Arbeit.
- Mein Akku war leer, ich hab deine SMS zu spät gesehen.
- Mein Wochenende ist längst verplant, sorry.
- Bei dem Wetter setz ich keinen Fuß mehr vor die Tür!
- Ich hab an dem Abend leider schon nichts vor.
- This message was created automatically by mail delivery software. The recipient does not like you. This is a permanent error.

7. Straße (tagsüber, drinnen)

Szene A: Treppe zum U-Bahnhof Karl-Marx-Straße. SCHLUMPFINE hat sichtliche Schwierigkeiten, mit einer Hand ihren Rollkoffer die Treppen runterzuhieven – doch an der anderen Hand zerrt ZUHÄLTER-FRANKIE sie treppabwärts. Sie zickt rum, er solle sie wenigstens mal loslassen, wenn er ihr schon nicht hilft. Er schnauzt sie an und zerrt sie ungerührt weiter.

Szene B: Ellenlange Treppe, U-Bahnhof Möckernbrücke. SCHLUMPFINE müht sich abermals allein mit dem Koffer auf der Treppe ab, während FRANKIE die Rolltreppe daneben nimmt und sie von dort aus rücksichtslos antreibt.

Szene C: SCHLUMPFINE und ZUHÄLTER-FRANKIE fahren U-Bahn und provozieren mit ihrem kostümierten Gepose samt stöhnendem Rollkoffer indirekt die Fahrgäste. Die Kamera fokussiert abwechselnd auf die Reaktion der Leute und die Details von Schlumpfines und Frankies Pseudo-Rotlicht-Maskerade, zB rutscht Frankies Hemd hoch, als er nach der Haltestange greift und gibt dabei wie versehentlich den Blick auf seinen neonorange Tiger-tanga frei.

8. Konferenz (Setting wie gehabt)

SCHLUMPFINE (in frontaler Kameraperspektive) schaut genervt / abgeklärt vor sich hin. Dabei tönen die Stimmen der männlichen Teilnehmer aus dem Off (= ihrem Innern); ihre Kommentare, reihum in flotter Abfolge gesprochen, reflektieren die Erfahrungen einer Schlumpfine mit Männern:

- Hey, schöne Frau!
- Hi Sahneschnitte!
- Hola, Chica!
- Salut, sexy girl!
- Geile Braut!
- Komm her, du alte Fotze!
- Halt's Maul, Bückstück!
- Er ist schon ganz hart – wenn du ihn jetzt sehen könntest!
- Das macht dich nass, was? Jaaa, mein Schwanz hat noch jede Nutte nassgemacht!
- Meine Frau hat die Scheidung eingereicht.
- Würdest du bitte eine private Booking-Anfrage für Donnerstag abend an deine Agentur weiterleiten?
- Zeig mir deinen geilen Arsch!
- Na, hast du schon mal so eine Ladung geschluckt?
- Leider kenne ich deinen Körper ja nicht genauer.
- Oder kennen wir uns doch schon?
- Ruf mich an, Schöne!
- Schleck dich!
- Ahh, was für pralle Titten!
- Pussys sind doch der reinste Bullshit!
- Ich will dich in den Arsch ficken!
- Meine Tochter hat schon einen Freund. Ich verbiete ihr das!
- Bist du gerne willenlos, meine kleine Schlampe?
- Oh yes my mistress, everything you want!
- Jetzt halt endlich still, du dreckiges Miststück!
- Ich werde an dich denken und es wird mir Spaß bereiten...

- Um nicht zu sagen rrrrrrr!
- Sag: Kleiner, böser Junge!
- Ja, sag es noch mal: Kleiner, böser Junge!
- O ja, nimm ihn in den Mund, du geiles Stück!
- Du bist die einzige, die mich versteht.
- Sind die Möpfe echt?
- Kannst du bitte sofort herkommen, gorgeous sex babe!?
- Hätt gern einen von dir geblasen.
- Schluckluder!
- bitchy bitch...

9. Straße (tagsüber)

Szene A (draußen): Vor einem Geschäft im Hof des Passage-Kinos, Neukölln. ZUHÄLTER-FRANKIE telefoniert per Handy, SCHLUMPFINE hockt auf ihrem Koffer schicksalsergeben daneben und raucht seine Zigarette, bis Frankie sie ihr mit dem Kommentar »Das gibt Mundgeruch!« entreißt.

Szene B (drinnen): SCHLUMPFINE kniet vor FRANKIE in einer City-Toilette und besorgt ihm einen zünftigen Blowjob.

Szene C (draußen): Vor einer Plakatwand in der Potsdamer Straße. FRANKIE verhandelt wieder per Handy mit einem Freier (Text improvisiert), sonst gleiche Handlung wie in Szene A. Im Hintergrund ist mehrfach der Spruch »Fuck Me Like the Whore I Am« plakatiert sowie das Filmplakat zu Pierre Jolivets Komödie »Kann das Liebe sein?«. Am Ende der Szene packt FRANKIE seine SCHLUMPFINE wie gewohnt am Handgelenk und zieht sie aus dem Bild.

10. Konferenz (Setting wie gehabt)

Alle Figuren erscheinen jeweils in frontaler Perspektive. Ihre voneinander unabhängigen Sprechakte sollen, um an Tempo zu gewinnen, abwechselnd ineinandergeschnitten werden, bilden aber für jede Figur ein Kontinuum.

SCHLUMPFINE spielt mit ihren blonden Haarsträhnen: Meine Mission ist blond. Ich bin ein Versprechen. Ich bin hier, damit du mich einlöst. Komm, lös mich ein...

ZUHÄLTER-FRANKIE (in Stegreifkomik den Moderator parodierend, übertrieben schwuchtelig): Liebe Gemeinde, liebe Erregungsgemeinschaft im kollektiven Akt...

ROMANCIENNE spricht aus dem Off, im Bild erscheint währenddessen der CONSULTANT, wie in einer Geschäftsverhandlung sprechend und gestikulierend, in slow motion und ohne Ton (-> Postproduktion):

Deine Möbel sehen aus wie vom Trödel. Der Trick dabei ist, dass du deinen Besucherinnen mitteilst, wie teuer sie waren...

ZUHÄLTER-FRANKIE (in seiner Parodie fortfahrend): Es geht um die Vereinnahmung des Privaten...

ROMANCIENNE (mit dem Consultant im Bild fortfahrend): Original Retro. Deine Graffitis hängen wirkungsvoll illuminiert hinter Glas an der Wand: museale Trophäen deiner Jugendlichkeit. Dazu Parkett. Parkett und auf dem Parkett ein riesiger Flokati...

ZUHÄLTER-FRANKIE (in seiner Parodie fortfahrend): Es geht um die diffundierte Vaginalsex-Zwitschervariante des Pornogenres, ...

ROMANCIENNE (mit dem Consultant im Bild fortfahrend): Überfüllte Aschenbecher, halbleere Pizzakartons oder zerschmetterte Gitarren sucht man bei dir vergeblich.

ZUHÄLTER-FRANKIE (in seiner Parodie fortfahrend): ... meine Damen und Herren, es geht um Scheininszenierungen und Oberflächenstöhnen.

Die folgenden Dialoge sind aufeinander bezogen:

SCHLUMPFINE (aus dem Off; mit dem CONSULTANT im Bild): Wie alt ist deine Freundin eigentlich?

CONSULTANT (verschränkt die Arme, selbstgefällige Miene): Siebzehn.

Die Romancienne starrt ihn an, der Soziologe nestelt animiert an seinem Kragen.

ZUHÄLTER-FRANKIE: Geil!

SCHLUMPFINE: War ja klar.

ZUHÄLTER-FRANKIE: Hat sie auch manchmal ihre Muschi dabei?

CONSULTANT: Was denn sonst?

ZUHÄLTER-FRANKIE: Geil!

ROMANCIENNE: Männer hegen grundsätzlich einen Anspruch auf schöne Frauen, ohne selbst schön zu sein.

CONSULTANT: Tja, warum eine Frau betören, wenn es reicht, sich mit ihr zu schmücken?

SCHLUMPFINE (durch den zusammengerollten 50-Euro-Schein linsend, mit dem Frankie in der ersten Konferenzszene gekokst hat): Frauen sind schließlich käuflich.

ZUHÄLTER-FRANKIE: Geil, Kuhhandel!

CONSULTANT süffisant: Waoh! Du würdest dich gut als Striptease-Tänzerin machen mit deinem geschmeidigen Körper. Ein bisschen an der Stange räkeln, im Spagat deine Muschi zeigen und dir ordentlich Scheine zwischen die Pobacken schieben lassen.

SCHLUMPFINE nimmt ihm die Brille von der Nase und setzt sie sich in einer übertrieben ›intellektuellen‹ Pose selbst auf: Glaubst du nicht, dass mir für so eine Tätigkeit meine ausgeprägte Intelligenz im Weg stünde?

Einen Moment herrscht betretene Stille. Plötzlich brechen alle bis auf Schlumpfine reihum in höhnisches Gelächter aus. Das Bild verwackelt, während die Kamera nacheinander dicht an alle Figuren heranzoomt. Zwischendurch sieht man die Schlumpfine Kaugummi kauend in die Runde blicken – not so amused.

SOZIOLOGE kommentierend: Hier spielt sich ästhetische Entgrenzung in Richtung Ready-Made und Kulturindustrie ab, nicht wahr, eine Entgrenzung, die von einer ethisch-moralischen nicht zu trennen ist.

CONSULTANT an Schlumpfine gewandt: Bei dir muss ich wenigstens nicht so aufpassen, was ich sage. Wenn ich in einem Meeting unkonzentriert bin, kann ich eine hübsche Summe in den Sand setzen.

SCHLUMPFINE schnippisch: Du hast Recht. Was du bei mir in den Sand setzen kannst, lässt sich monetär nicht ermessen. Und es spielt ja auch keine Rolle, was ich von dir halte. Ich bin blond. Das reicht für den Anfang.

ZUHÄLTER-FRANKIE lehnt sich zum CONSULTANT rüber und raunt ihm verschwö-

rerisch zu: Ey! Sie ist blond.

SCHLUMPFINE: Später findest du einen kleinen Strassstein von meinem String zwischen den Flokatiflusen...

Der CONSULTANT blinzelt sie neckisch an.

SCHLUMPFINE: Wärscht du Rock ‚n‘ Roll, würdest du dir daraus Zahnschmuck machen lassen und mich mit deinem verwegenen Lächeln um den Verstand bringen. Du bist aber nur ein scheiß Unternehmensberater, ...

CONSULTANT: Okay, okay, alles unter Kontrolle!

SCHLUMPFINE: ... darum legst du das Steinchen fein säuberlich auf den Tisch, deine Sekretärin wird es später abheften, und stellst mir diese Frage:

CONSULTANT (im Bild), Zuhälter-Frankie, Soziologe im Chor (künstlich verstärkt): Na, wie war ich?

SCHLUMPFINE: Was willst du hören?

SOZIOLOGE: Hast du Zweifel?

SCHLUMPFINE: Ach, Schätzchen.

CONSULTANT: Ich hab zwar so meine Erfolgsquote... (*Postproduktion: Während seines Sprechens die Tonspur beschleunigen, so dass man nur noch einzelne signifikante Begriffe versteht*) ... etwa bei der Verbesserung und Sicherung der Verzinsung des eingelegten Kapitals durch Aktualisierung der Controlling- und Informationssysteme oder bei der Durchführung von Maßnahmen zur Bewältigung von Engpasssituationen in Ertrag und Liquidität oder Installation und Validierung von Frühwarnsystemen – aber eine gewisse Unsicherheit bleibt ja immer.

SCHLUMPFINE: Meine Mission ist blond.

ROMANCIENNE: Jede Frau hat ihr Geheimnis.

SCHLUMPFINE: Ich halte, was ich verspreche.

ZUHÄLTER-FRANKIE: Ey Mann, du bist n Babe, ich will dein Badewasser saufen!

SCHLUMPFINE: Ja, klar!

SOZIOLOGE: In dieser Situation hinkt dann oftmals der kritisch-analytische Diskurs mit seiner normativen Forderung nach ästhetischer Subversion und Abgrenzung der ästhetischen Praxis –

ZUHÄLTER-FRANKIE unterbricht ihn: Lutscher!

ROMANCIENNE: Erotik wird zum Thema, wenn sie kein Thema mehr ist.

11. Straße (tagsüber)

Szene A (draußen): SCHLUMPFINE entdeckt entlang der Kurfürstenstraße auf einem Parkplatz ein Schaukelpferd (Münzautomat) und bittet ZUHÄLTER-FRANKIE, einen Moment darauf reiten zu dürfen. Er lässt sie unter abfälligen Kommentaren gewähren, zieht sie aber bald weiter. Albern, sinnfrei.

Szene B (draußen): Der Straßenstrich Kurfürstenstraße: Prostituierte, Freier, dazwischen steht unser Bilderbuch-Pornorocker FRANKIE mit seiner SCHLUMPFINE vor dem Schaufenster eines Möbelhauses. Während sie die Schlafzimmernaturen betrachten, grabst er ihr

unter dem Rock am Hintern rum.

Szene C (drinnen): FRANKIE und SCHLUMPFINE treiben es auf einem Doppelbett in der Schlafzimerabteilung von Möbel Hübner, steigen dann zusammen in den Fahrstuhl und verlassen relaxed das Möbelhaus. Er zieht nach dieser ihrer Gefälligkeit sogar ihren Koffer.

12. Konferenz (Setting wie gehabt)

SCHLUMPFINE: Ich werde dir keine Schwierigkeiten bereiten. Ich werde keine Lippenstiftspuren an deinem Hemd hinterlassen...

Während sie spricht, sieht man FRANKIE im Hintergrund mit gerunzelter Stirn über den Rand seiner Sonnenbrille hinweg Richtung SOZIOLOGE spähen.

SCHLUMPFINE: Dich nicht anrufen, während du mit deiner Frau vor der Glotze in der Chipstüte Händchen hältst...

Am Hemdkragen des SOZIOLOGEN prangen plakativ Spuren von Lippenstift.

ROMANCIENNE: Ich vermisse dich schon, während du noch neben mir liegst. Während ich dem feinen Kratzen deiner Bartstoppeln an der Bettdecke lausche, die sich im Rhythmus deines Atems hebt und senkt. Ich vermisse dich schon, während ich noch deine Wimpern betrachte, die lang und geschwungen sind wie bei einem Mädchen.

SCHLUMPFINE gehässig: Denn bald ist er WEG!

Die ROMANCIENNE schluchzt.

CONSULTANT selbstgefällig: Mehr brauche ich eigentlich nicht, mit Ausnahme meines monatlichen Spitzengehalts.

SCHLUMPFINE wie eine Aufziehpuppe, die Stimme verzerrt: Meine Mission ist blond. Ich bin ein Versprechen. Ich bin hier, damit du mich einlöst. Komm, lös mich ein.

Dem SOZIOLOGEN fährt unkontrolliert die Zunge aus dem Mund und scheint ihn fortan zu beherrschen; er zieht damit blödsinnige Grimassen.

13. Straße (tagsüber)

Szene A (draußen): Potsdamer Platz. FRANKIE und SCHLUMPFINE sinnfrei im bunten Treiben.

Szene B (halbdraußen): U-Bahnhof Gleisdreieck. FRANKIE und SCHLUMPFINE warten stumm auf die Bahn, jeder steht für sich und blickt cool vor sich hin. Zwischen die Wartebilder sind Takes aus der nächsten Szene geschnitten, in der man sie in die U-Bahn einsteigen sieht, gefilmt durch die Überwachungskamera der Berliner Verkehrsbetriebe.

Szene C (drinnen): FRANKIE und SCHLUMPFINE in der U-Bahn. Sie schäkert mit ihm, er kontrolliert ihr Make-up, sie schminkt sich nach und benutzt dabei den Spiegel als Scheibe. Die Leute gucken. Einige Stationen weiter stolpert sie auf dem Weg zur Waggontür mit dem sperrigen Koffer über die Füße der Fahrgäste.

Szene D (draußen): FRANKIE scheucht SCHLUMPFINE mal wieder die U-Bahn-Treppe hoch: Kurfürstenstraße.

14. Schlussbild: Konferenz (Setting wie gehabt)

Der Konferenztisch steht verlassen da. Eine Putzfrau singt mit Kopfhörern im Ohr auf russisch vor sich hin, wischt dabei die Tischplatte und stopft die darauf noch herumliegenden Papiere in eine Mülltüte. Sie echauffiert sich über das Tittenmagazin an Frankies Platz, steckt aber den Vibrator mit einem schelmischen Blick in ihre Kitteltasche.